

III.

Der Leipziger Historiker und Ratsherr Johann Jacob Mascov.

Von
ELFRIEDE LESKIEN.

Mascov ist als Historiker dem Fachgelehrten bekannt. Nur wenige aber dürften wissen, daß er durch seine Tätigkeit als Ratsherr und Dozent eine bedeutende Rolle im Leipziger Kulturleben des 18. Jahrhunderts gespielt hat. Mascov, eine eigenartige Persönlichkeit, verdient durchaus eine gründlichere Gesamtdarstellung seines Wirkens, als er sie bisher erfahren hat. Als junger Mann empfängt er in Leipzig, das seine zweite Heimat werden sollte, entscheidende Anregungen, deren Auswirkungen in seinem späteren Leben gerade Leipzig zugute kommen sollten. Der Zweck der vorliegenden Arbeit ist es, diese Beziehungen unter Mitteilung bisher unbekannter Einzelheiten eingehend zu schildern. Auch Mascovs Jugenderlebnisse bis zu seinem Eintritt in die verschiedenen Wirkungskreise sollen behandelt werden, da sich in ihnen ein gutes Stück damaligen deutschen Kulturlebens spiegelt.

Mascov entstammt dem alten deutschen Kolonialland im Osten. Er ist ein Kind der Freien Stadt Danzig. Nach den Akten des Danziger Staatsarchivs ist sein Vater der Schuhmacher Hans Masekow (auch Masskau)¹, um 1670 aus Königsberg in der Neumark in Danzig eingewandert. Schon dessen Vater war Ältermann der Schuhmacherinnung in seinem Heimatort gewesen. Der Vater unseres Mascov blieb dem Handwerk treu, gründete sich seine bürgerliche Existenz als Meister in Danzig, heiratete vermutlich Mitte der 80er Jahre Cordula Hartmes, die Tochter eines Danziger Kaufmanns, und hatte mit ihr 4 Kinder, 2 Töchter und 2 Söhne, Johann Jacob,

¹ Die Schreibung von Mascovs Namen ist bald Mascov, bald Mascau.